

J U G E N D

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1930 / NR. 41





Max Nagelshofer

NERONIT

EINE PHANTASTISCHE ERZÄHLUNG VON L. M. ROSSICHIŃ

„Nun?“

Das Wort, in wenig lebenswürdigen Ton ausgesprochen, galt einem jungen Mann, der bei dem Milliardär die Stellung eines Sekretärs bekleidete.

„Verzeihen Sie, Mr. Forbs, James teilt mir mit, daß ein Unbekannter Sie zu sprechen wünscht. Trotz aller Bemühungen von James, ihm den Weg in das Empfangszimmer zu versperren, befindet er sich jetzt dort. James ist...“

„Ein Idiot“, unterbrach ihn der Milliardär. „Wer ist das? hm... hm... Lassen Sie ihn herein.“

Der Sekretär verschwand geräuschlos.

In der Tür erschien eine lange, magere Gestalt mit einem großen Kopf, einer riesigen Nase und einer großen Hornville.

„Enrico Marti, Professor“, stellte er sich vor.

„Sie wollen mich sprechen?“

„Es ist notwendig. Ich muß gestehen, als ich erfuhr, daß Ihre Nacht in Kneipel angekommen ist...“

„... Sie fährt in einer Stunde fort“, sagte Forbs trocken mit einem Blick auf die Uhr.

Der Professor nickte: „Ich werde versuchen, kurz zu sein. Sie als das Haupt des amerikanischen chemischen Ertruffs, muß meine Erfindung ohne Zweifel interessieren. Ihr Truff beschäftigt sich mit der Herstellung von Giftgasen, und ich möchte Ihnen meine neue Entdeckung, ein unge-

wöhnlich starkes Gas, anbieten... Sie wissen ja, wie unbedeutend die Empörung über die erste Anwendung der Giftgase im letzten Krieg war, denn schon die Spartaner verbrannten unter den Mauern der von ihnen belagerten afrikanischen Städte Bäume, die mit Leer und Schwefel getränkt waren. Die alten Chineser warfen gegen die Feinde Stinktöpfe. Im Jahre 1532 wandten die südamerikanischen Indianer bei der Schlacht am Drcmoto mit Erfolg Pfeifergas gegen die Spanier an. Wenn der Wind in die Richtung des Gegners blies, warfen sie gemahlene Pfeffer auf Pfannen mit glühenden Kohlen. Endlich beschmierten die Eingeborenen Kanadas trockenes Holz mit Lebertran, überschütteten den Haufen mit Blättern gewisser Bäume und zündeten das Ganze an, wodurch sie einen äßenden, Tränen erzeugenden Rauch hervorriefen.“

Der Professor war ins Dozieren geraten: „Zeit jener Zeit hat die Chemie einen großen Schritt vorwärts gemacht: Phosgen, die Tränengase wie Chlorpikrin, Jprit — das Zeugnis...“

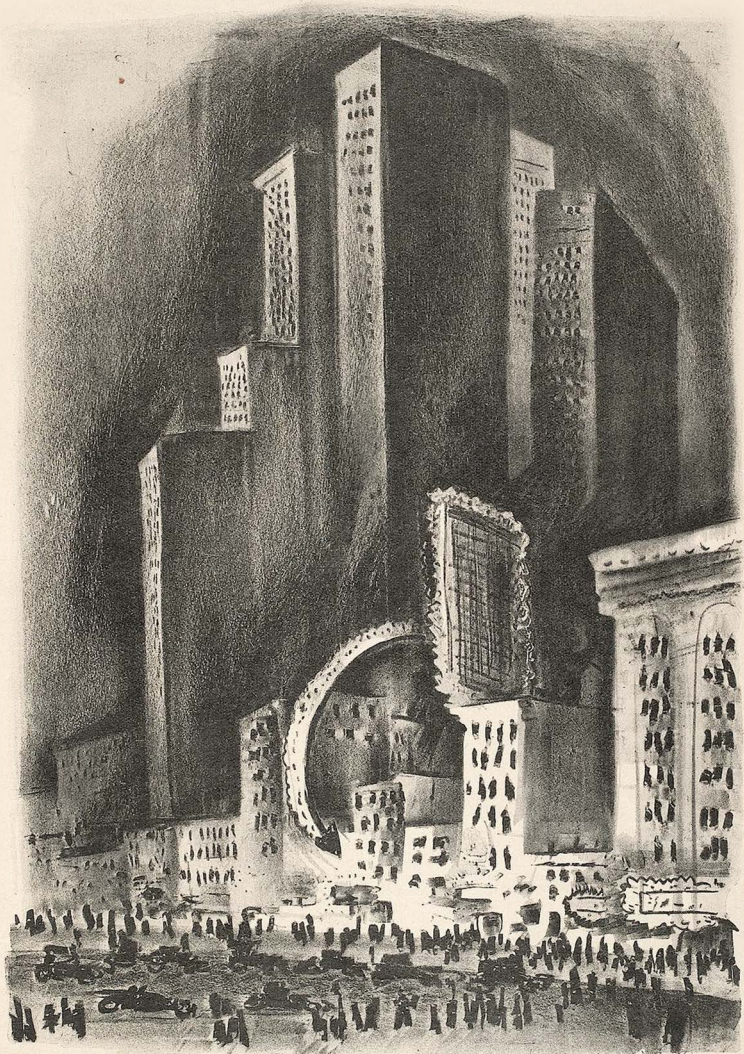
„Luft, der Todestau“, unterbrach ihn der Milliardär.

„Genüß“, gab der Professor zu, „ein Lufts geschwader mit Luftbomben kann Paris oder London vergiften; aber alle diese Gase üben eine physische Wirkung auf den Organismus aus, sie vergiften und erschören ihn. Die Wirkung

meines Gases beruht auf einem anderen Prinzip: es reizt das Nervensystem und paralyisiert gewisse hamierende Gehirnzentren. Der Betroffene gerät in Bersekerlut und bekommt einen Zerstörungsdrang... Es genügt, die geringste Menge dieses Gases einzuatmen — und der Mensch verliert seinen Willen. All sein Sinnen ist nur auf Zerstörung gerichtet. Ich habe darum mein Gas Neronit genannt, zu Ehren des wahnsinnigen Caesars... Stellen Sie sich vor, was geschehen wird, wenn man auf die feindliche Armee einige Bomben mit Neronit herabwirft. Das Heer wird, von Zerstörungsmannie ergriffen, sich selbst vernichten. Selbstverständlich wird eine derartige Lat auch in den nicht betroffenen Heeren eine Panik hervorrufen; sie werden desorganisiert und kriegsunfähig. Das Anwendungsgebiet meines Gases ist unbegrenzt...“

In den Augen des Professors entzündete sich der Funke des Wahnsinns. „Vor Neronit gibt es keine Rettung!“ schrie er. „Alle Gegengase sind unwirksam, weil das Neronit als leichtes Gas durch die geringsten Öffnungen durchsickert. Außerdem ist es ein humanes Gas, da es nur auf die Psyche wirkt, ohne physisches Leiden zu erzeugen. Der Tod tritt nach einem Wahnsinnsanfall plötzlich und schmerzlos ein.“

Forbs hatte die Bedeutung der Entdeckung schon längst begriffen, aber als tüchtiger Kauf-





Heinrich Mann in Heringsdorf

Erich Büttner

mann wollte er sein Interesse nicht zeigen. Er antwortete auch nicht sofort.

„Ihre Entdeckung, lieber Professor, hat ohne Zweifel eine große Bedeutung, aber ich glaube nicht, daß dadurch die Giftgase mehr angewandt werden. Solange es keinen Krieg gibt...“

„Aber der Krieg kann kommen!“ schrie der Professor. „Sie sprechen so, weil Sie die Wirkung meines Gases nicht gesehen haben. Ich ahnte es voraus, und brachte ein wenig Neronit zu einem Versuch mit. Mein Gepäck ist im Vorzimmer. Wenn Sie ein kleines Experiment wünschen?“

Statt der Antwort drückte der Milliardär auf den Knopf und der Sekretär erschien.

„Bringen Sie das Gepäck des Herrn hierher! — Rauchen Sie eine Zigarre, Herr Professor?“

„Danke, ich rauche nicht.“

Der Sekretär brachte eine geräumige Handtasche und verschwand ebenso lautlos wie er gekommen war.

Mit dem stolzen Lächeln eines Zauberkinfs-

lers holte der Professor aus dem Koffer verschiedene Gaszylinder und erklärte dabei ihre Bedeutung:

„Hier in diesen zwei Stahlballons befinden sich zwei verschiedene Gase, die an sich unschädlich sind, und nur bei ihrer Vereinigung das Neronit erzeugen. Die beiden Röhren führen zu dem dritten, noch leeren Ballon. Ich lasse eine gewisse Menge des Gases aus dem Ballon 1 in den leeren Ballon 3, jetzt schließe ich den Hahn und wiederhole daselbe mit dem Ballon 2. Jetzt hat sich in dem Ballon 3 das Neronit gebildet. Nun stelle ich den Käfig mit weißen Mäusen unter die Glasglocke und schließe sie hermetisch. Dann vereinige ich den Schlauch von Ballon 3 mit dem Ventil, das unter die Glocke führt und lasse das Neronit hineinströmen. Es ist farblos, und wir sehen es nicht, aber wir werden bald seine Wirkung merken.“

Die beiden beugten sich über die Glocke. Nach einigen Sekunden erklärte der Professor triumphierend:

„Sehen Sie, die Mäuse werden schon unruhig. Ihre Bewegungen werden schneller, sie beschnuppern die Drähte des Käfigs. Die Anzeichen der Erregung — das ist das erste Stadium der Vergiftung. Sehen Sie, wie sie herumrennen. Ha, jetzt verbeissen sie sich in einander — das ist das zweite Stadium. Und dabei sind es nur harmlose Mäuse! Und jetzt kommt das Ende: der Kräfteverfall und der Tod. Sie, he, he!... Wie ist das Neronit?“

Marti lachte, rieb sich die Hände und blickte siegesbewußt auf den Milliardär.

„Ich habe auch mit größeren Tieren experimentiert. Die Symptome der Vergiftung sind dieselben, nur mit dem Unterschied, daß größere Organismen die Wirkung langsamer verspüren. In meinem Laboratorium könnte ich Ihnen noch interessantere Versuche zeigen...“

Das ununterbrochene Geschwätz des Professors machte Forbs ärgerlich und erzeugte in ihm einen unerklärlichen Widerwillen gegen den Sanatiker.

„Genug! ... Sie wollen... Aber was ist das für ein sonderbarer Geruch, so etwas wie Kampfer?“ sagte Forbs und schnupperte in der Luft.

„Kampfer?“ fragte schnell der Gelehrte erblaffend. „Meine Nase ist verlegt, ich rieche schlecht... Zum Teufel, das kann nur das irgendwo herausdringende Neronit sein... Woher?... ah, da haben wir die Ursache!“ Und er schraubte schnell das locker gewordene Ventil fest.

„Zum Teufel, das ist ein unverzeihlicher Leichtsinm!“ schuchte Forbs und stürzte an die Fenster, um sie zu öffnen. „Was wird jetzt geschehen? Sagen Sie, ist es sehr gefährlich?“

„Ich glaube, wir haben das Durchdringen des Gases schnell bemerkt.“ Marti schüttelte unentfesselt den Kopf. „Wahrscheinlich haben wir nur eine geringe Menge Neronit eingeatmet.

Jch weiß nicht, welche Folgen das haben wird. Ich habe noch nie an Menschen experimentiert...“

„Dafür werden wir es jetzt an uns spüren! ... Aber wenn ich die geringste Wirkung des Neronits verspüre, dann werden Sie von hier nun in die Hölle hinauskommen!“ Er schloß die Tür und steckte den Schlüssel in die Tasche.

„Dann werden wir beide zusammen hinkommen. Ihre Drohungen sind lächerlich, Mr. Forbs! Das Gefährliche ist nicht zu ändern. Wollen wir hoffen, daß die Sache gut abläuft.“

Marti versuchte ruhig zu scheinen und rieb mit zitternden Händen die Gläser seiner Brille ab. Der Milliardär pfeifte den Zigarettenstummel wütend zur Seite und blickte den Professor böse an. „Hol Sie der Teufel mit Ihrem Neronit. Empörend! ... Statt von den Vorzügen dieses idiotischen Zeugs zu quatschen, soll-

ten Sie lieber besser auf Ihren Apparat aufpassen!“ Er etwas könnte in Amerika nie gesehen!“

Der Professor begann nervös zu lachen. „So, Sie meinen, daß die Italiener leichtsinnig sind? Was find denn die Amerikaner?... Die ersten Leute der Welt?... Mit euren Dollars! Wenn man einen Efel in Trab bringen will, bindet man ihm ein Büschel Heu vor das Maul, und das blöde Tier rennt atemlos hinterher! So tut ihr es auch, indem ihr aus euren Menschen Maschinen macht und alle Gäfte aus ihnen herauspreßt! Eurer ganzer hundertprozentiger Amerikanismus geht nur darauf hinaus, Europa und die ganze Welt in eure Faust zu bringen!“

„Schweiz, Spinnel!“ brüllte Forbs, packte einen Briefbeschwerer vom Tisch und schwang ihn gegen den Professor. Jener schrie vor Entsetzen auf und bedeckte den Kopf mit den

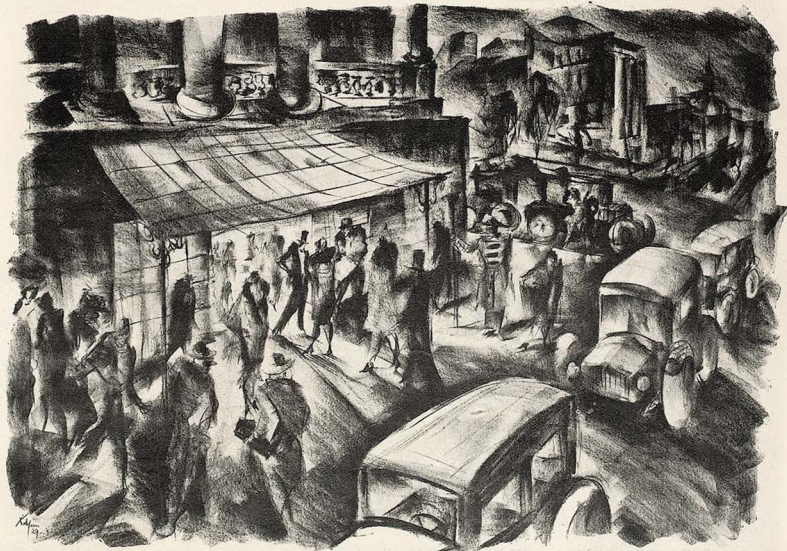
HERBSTNACHT IN DER GROSZSTADT

VON HANS E. HIRSCH

Leer steh'n die Straßen und sehr ungebraucht: von Bogenlampen überflammt, so blaß und sahl, so trüb sind sie, so ohne Trost und nackt und kah! und doch vom Pnuder Autos glänzend überhaucht!

Die Trambahnhaltestellen winken zag und müd, bedrückt und hilflos in die Nacht — der kalte Mond darüber starrt und wachst: einfames Auge, das in's Dunkel glüht.

Es blinken Schienen, und in Kurven rinkt ihr Glänzen trüg durch den asphalt'nen Stein... ein welkes, dürrcs Blatt raschelt ihm hinterdrein, und kündet Herbst und Not und kalten Wind!



Vordem Theater

Paul Kubfus

Händen. Das rote Gesicht von Forbes mit dem vor Blut geöffneten Mund und hervorquellenden Augen war der letzte Eindruck, den Professor Marti von dieser Welt hatte. Dann traf ihn ein furchtbarer Schlag auf den Kopf.

Der Milliardär fühlte, wie ihn nach dem Schlag eine wilde Zerstörungswut packte. Er ergriß den dicken Stock des Professors und stieg an, blind um sich zu schlagen. Nach einem Schlag gegen die Lampe erlosch das Licht, aber auch in der Dunkelheit fuhr Forbes fort, zu toben.

Plötzlich fühlte er, daß seine Knie zitterten und ließ sich schwer auf den Boden zwischen Scherben und Leinwand fallen. Vor seinen Augen schwammen feurige Ringe. Ein heißer, dichter Nebel umhüllte alles...

... die dicke verschlossene Tür zitterte unter den Schlägen der Menschen, die von außen hereindringen wollten.

(Übertragen von M. Charot)

Die Brücke

VON JOHANNES RENDLER

Der mächtige Minister (eines fremden Landes natürlich) hatte beschlossen, über den großen Fluß eine Brücke schlagen zu lassen.

Das Projekt sollte das größte technische Wunder aller Zeiten werden. Die Regierung hatte zwanzig Millionen dafür bewilligt.

Der Bau wurde öffentlich ausgeschrieben.

Von allen Ländern der Welt kamen die Brückenbauer.

Die namhaftesten Architekten, die bekanntesten Ingenieure reichten ihre Bewerbungen ein.

Der Minister prüfte die Ausführungen und nahm zehn Bewerber in die engere Wahl. Die Entscheidung währte Wochen. Schien sie sich an einem Tage dem deutschen Bewerber zuzuneigen, war er am nächsten Morgen kalt gestellt und man sprach davon, daß ein englischer Ingenieur bereits die Zusage in der Tasche habe.



Arnolt Bronnen

G. Katzke

D u g o



Tragische Erkenntnis

— und wenn man endlich theoretisch genau wüßte, wie man eine Frau verführt, ist man praktisch dafür zu alt!

Aber wenige Stunden hernach wurde auch diese Nachricht dementiert und ein Architekt aus Chicago galt als der vom Glück Begünstigte.

Am 28. August befahl der Minister die Herren zu sich.

Es kamen nur neun.

„Meine Herren“, sagte der Minister, „Ihre Zahl ist um einen verringert worden. Ich sah mich zu dieser Maßnahme veranlaßt, da dieser Herr die Unverfrorenheit hatte, mir ein Bestechungsgeld von einigen Hunderttausend Mark anzubieten. Es war meine selbstverständliche Pflicht als Diener des Staates, diesen Herrn sofort die Tür zu weisen und ich möchte bei dieser Gelegenheit nochmals betonen, daß die Vergebung des Brückenbaues lediglich von sachmännischen Erwägungen aus erfolgt und daß keine persönliche und politische Beziehung, wie sie auch ausschauen möge, irgendwelchen Einfluß auf die endgültige Entscheidung haben wird. Meine Herren, ich erwarte Sie in den nächsten Tagen einzeln in meiner Kanzlei, um nochmals jedes Projekt mit Ihnen durchzusprechen. Ich danke Ihnen, meine Herren.“

Nach dieser Besprechung herrschte unter den Ingenieuren der Länder eine starke Verstimmung. Die Verteilung des Auftrages schien tatsächlich vom Zufall abzuhängen, da persönliche Werte und Beeinflussungen von vornherein so streng ausgeschlossen wurden.

So gingen sie alle zu den angeordneten Besprechungen mit diesen Köpfen und noch tieferen Altentatsachen und versuchten rein technisch und mathematisch zu bereiten, daß lediglich ihr Entwurf der einzig mögliche und beste sei. Der Minister böte sie schweigend an.

Dann nickte er:

„Ihre Ausführungen haben mich sehr interessiert. Ich danke Ihnen.“

„Daß ich eine Hoffnung mitnehmen, Erzelenz?“

„Aber natürlich“, sagte der Minister jedesmal, „die Entscheidung erfolgt schriftlich.“

Am nächsten Tage kam Ingenieur Dr. Dupont aus Paris.



Nächtliches Schreckgespenst

„Hannah — Hannah — naht sich dort nicht Duce Hitler und befiehlt uns Kindersegnen?“

Es war ein strahlender Sonntag. Die Sonne schien vom wolkenlosen, blauen Himmel. Die Wetterwehersagen hatten eine Beständigkeit für die ganze Woche angetündigt. Dabei war es nicht zu heiß, daß etwa ein plötzliches Gewitter aufziehen konnte.

Ingénieur Dr. Dupont ließ sich bei dem Minister melden.

„Führen Sie ihn herein.“

Der Ingénieur trat ein.

Er blieb an der Tür stehen und verbeugte sich tief.

„Erzellenz haben mich befohlen?“

„Ja. Ich möchte noch einmal einiges von Ihnen über Ihr Projekt hören. Sie haben doch wohl die Unterlagen bei sich?“

Der Ingénieur verbeugte sich nochmals:

„Erzellenz, ich bin untröstlich, aber ich habe die Unterlagen nicht mitgenommen.“

„Vergessen?“

„Nein, Erzellenz, absichtlich. Ich fand vor meinem Hotel keinen Wagen und mußte zu Fuß herkommen. Da wollte ich nicht die immerhin kostbaren Zeichnungen — es ist das einzige

Duplikat, was existiert — dem Regen aussetzen.“

Der Minister sah erlaunt auf.

„Dem Regen? Aber draußen scheint doch die helle Sonne?“

„Gewiß, Erzellenz“, lächelte jetzt der Ingénieur, „aber in spätestens zehn Minuten wird es vom Himmel regnen, was es nur vom Himmel regnen kann.“

Der Minister trat zum Fenster.

„Ausgeschlossen. Es ist keine Wolke weit und breit zu sehen.“

Der Ingénieur sagte leise:

„Wie Erzellenz glauben. Ich halte zu meiner Ansicht, daß es innerhalb zehn Minuten doch regnen wird und bin bereit, mit Erzellenz darüber eine Wette zu halten. Ich setze zwei Millionen dagegen.“

Der Minister drehte sich um.

Sah Dupont lange an.

Dann lief ein Lächeln über sein Gesicht.

„Gut. Die Wette gilt.“

Der Minister genam die Wette.

Den Auftrag zum Brückenbau bekam der Ingénieur Dr. Dupont aus Paris.

Definition der Literatur

Vor dem Kriege zierte Vieholawek, ein Antisemit von echtem Schrot und Korn, das habsburgische Abgeordnetenhaus. Daraus, daß er ungebildet war, wies er stets mit größtem Stolz hin und so gelangen ihm einige klassische Ausprüche. — Einmal gab es im altösterreichischen Parlament eine heftige Literaturdebatte. Der sozialdemokratische Abgeordnete Pernersdorfer zog leidenschaftlich gegen die Jesuiten los, die freihetliche Literatur unterdrückten. Dem antwortete Vieholawek.

„Meine Herren!“ sagte er, „was ist denn überhaupt ‚Literatur‘? Literatur ist, was ein Jud vom andern abschreibt!“ Und setzte sich wieder nieder.

Kat.

Prognose

VON KARL KINNDT

Sechshalb Millionen Deutsche festhalten Adolf Hitlers Epur, Glück erhoffend von der Peitsche einer strammen Diktatur!

Sechshalb Millionen hatten nun mit gläubigen Gemüt, daß er den verfahrenen Karren heldisch aus dem Dreck zieht —

Sechshalb Millionen warten auf das Wunder groß und süß und daß sich ihr Schrebergarten wandelt in ein Paradies — — —

Sechshalb Millionen werden, wenn die Eisenbloße plast, sich sehr radikal gebenden — und dann hat sich's ausgenutzt.



Alfred Kerr

G. Katzke

Wiener Post

Am 24. April 1930 sandte mir der „Generalanzeiger“ ein Honorar von fünf Schillingen. Das Honorar ging nach Italien.

Zum Kurs von fünfzehn Lira achtzig.
Ich war inzwischen wieder nach Wien zurückgekehrt.

Das Honorar wurde mir nachgeschickt.
Die Kursumrechnung wurde vergessen.

Und die Post zahlte mir statt der fünf Schillinge ganze fünfzehn Schilling achtzig aus.

Am 5. Mai 1930 schrieb ich an die Post:
„Sie haben sich in der Kursumrechnung geirrt. Ich bitte, den Fall nachzuprüfen.“

Vier Wochen später antwortete die Post:
„Wir haben den Fall geprüft und bitten, das Versehen zu entschuldigen, die restlichen zehn Schilling achtzig überweisen wir Ihnen gleichzeitig.“

Das Geld traf ein und ich teilte der Post mit:
„Die in Ihrem Schreiben vom 10. Juni erwähnten E. 10,80 kommen mir nicht zu. Ich bitte um weiteren Bescheid.“

Sechs Wochen hörte ich nichts von meinem Postamt.

Gestern kam eine Geldanweisung.
Mit der Bemerkung:
„Die in Ihrem Schreiben vom 12. 6. 30 reklamierten E. 10,80 erhalten Sie beige geschlossen.“
J. H. R.

Die Bergner

Die Bergner bat Alfred Kere zum Tee.
„Sie werden sich nicht sonderlich bei mir unterhalten“, sagte sie, „denn ich bin sehr dumm. Aber wenn Sie bei mir waren, werde ich die nächsten Tage sehr geistreich sein, denn ich habe ein gutes Gedächtnis.“
J. H. R.

REKORDE DER WOCHE



Dämon Klosettpapier

Es ist sehr zu begrüßen, daß sich die Spitzenleistungen immer mehr aus dem Gebiet des unproduktiven Sportes auf praktische Betätigungen, die im engen Zusammenhang mit dem Wirtschaftsleben stehen, erstrecken. Somit ist es uns ein Vergnügen, hier auf die Leistungen Herrn Cloopers hinzuweisen, der in dem kleinen Städtchen Melhorne, Massachusetts U.S.A. wohnend, seine Heimatstadt in aller Mund gebracht hat. Herr Clooper ist nämlich der Inhaber des Rekords im Verbrauch von Klosettpapier. Jahrelanges, überaus anstrengendes Training hat ihn dazu gebracht, den Verbrauch auf täglich 3,68 Rollen zu steigern. Seine Freunde hoffen aber, daß er sich noch bis zum Ende des Jahres auf 3,76 verbessern wird, da Herr Clooper sich momentan in ausgezeichnete Form befindet, und die Störungen, die ihm im Laufe des Sommers etwas abfallen ließen, voll und ganz überwunden hat. Herr Clooper ist stolz darauf, sein Vaterland auch auf diesem Gebiet an die Spitze der Menschheit gestellt zu haben. Das von ihm bisher verbrauchte Papier bedeckt eine Fläche von der Größe des Königreichs Sachsen. Aneinandergelegt aber ergeben die Rollenstreifen eine Länge, die der gesamten Eisenbahnstrecke des Golden-Gate-Expreß von New York nach Kalifornien entspricht.

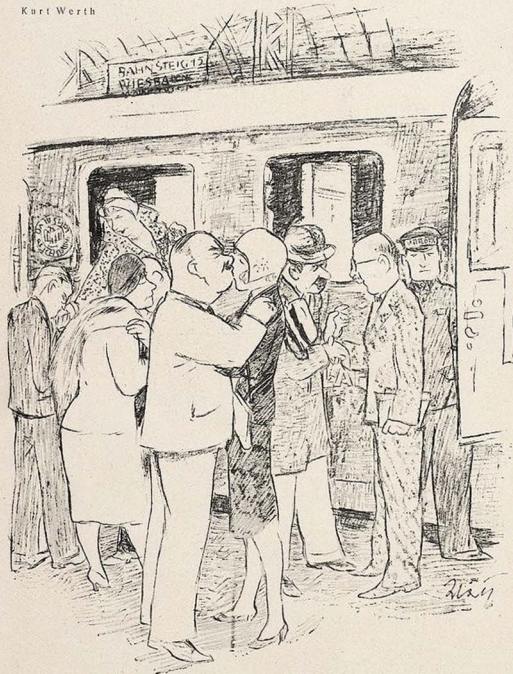
Foitzick.

Neues von Valentin

Als Valentin kürzlich in Hamburg war, faßte er den Entschluß, einen Abfederer nach England zu machen. Er ließ sich das Schiff genau auf seine Sicherheit hin erklären.

„Fehlt sich da also gar nie?“ fragt Valentin den Kapitän. — „Sie können ganz beruhigt sein, das Schiff ist vollkommen sicher, aber wenn wirklich etwas passieren sollte, sind ja die Rettungsboote da!“ — „Can nacha dd sicher?“ fragte Valentin. — „Absolut!“ — „Warum fahren's nacha nei ghei mit dene?“ sagt Valentin und fährt schleunigst wieder nach München zurück.
Lutz

Karl Werth

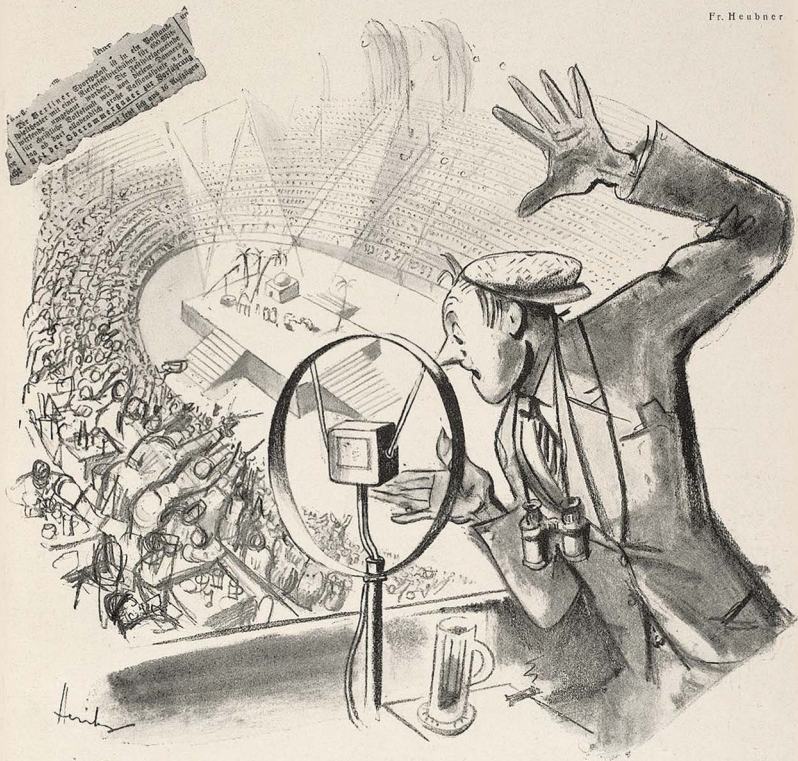


Abschied des Reichstagsabgeordneten

„Bei unbefogt, Herzheng, durch meinen Kurs im „Jura-Juris“ bin ich diesmal auch der schwierigsten Debatte gewachsen!“

Passionsspiele im Berliner Sportpalast

Fr. Heubner



„Achtung! Achtung! Nächste Runde! Für Judas wurden soeben 30 Silberlinge gestiftet!“ —

MÜNCHENER HISTORIE

VON AUGUSTIN

In der guten alten Vorkriegszeit wurde das sonntagnachmittägliche Münchener Stadtbild nicht zum wenigsten von den schmucken Uniformen der „Schweren Reiter“ belebt. Der blutrote Streifen längs straffer, himmelblauer Reiterbeine, der umachahnlische Schick kokett getragener Hüften und ein überlebensgroßer Palasch hoben diese färsnen horsemans weit über alle anderen Waffengattungen der Garnison hinaus, und ließen die schlanken, altbayerischer Edel-

zucht entprossenen Burtschen zum erstrebenswerten Ideal jedes Münchener Mädchens werden, das noch etwas auf seine jungfräuliche Ehre gab. Gewiß, auch die „Leiber“, d. h. die Angehörigen des k. k. Infanterieregiments, wiesen sensationelle körperliche Vorzüge auf, die einem Mädchen mit weniger ererbitalten Ansprüchen gefährlich werden konnten. Jedoch hafstete dieser Fußtruppe nicht jenes tierwarne, ammoniakhaltige Parfüm an, das von alters her Frauen-

feelen bis in die höchsten Gesellschaftskreise hin auf stimulierend beeinflusst. Mag es deshalb verwunderlich erscheinen, daß sich das Herz einer Münchener Bediensteten einen solchen Reitersmann leichter öffnete als irgendeiner anderen Waffengattung, oder etwa gar einem von Stubenluft unwitterten Zivilisten? War es anderseits nicht auch folgerichtig, wenn sich der Schwere Reiter selbst hinsichtlich erwtischer Belange als Münchens berufener Vertreter

fühlte, wenn sich sein schneidiger Reitergeist der Münchener Mädchenswelt gegenüber in scharfen Attacken und rückwärtslerer Verzweiflung aller ihm entgegenlebender Hindernisse offenbarte? Diese Erfahrung durfte eines Sommerabends auch Seine Exzellenz, der kommandierende General, machen. —

Nach des Tages Hitze und Arbeit hatten Seine Exzellenz beschlossen, sich in bequemer Zivilkledung ein Stündchen im „Englischen Garten“ zu ergehen, und auf einer Bank der bürgerlichen Mäße zu pflegen. An dicht besetzten Bänken vorbei gerieten Exzellenz immer weiter gegen den „Aumeister“ zu, bis sie auf abgelagerten, menschenleeren Pfaden einer Eisbank ansichtig wurden, die nur von zwei Menschen besetzt war. Es handelte sich um einen Angehörigen des l. b. 1. Schweren Reiter-

regiments und ein üppig gewachsenes, offenbar den dienenden Stände angehöriges Mädchen. Exzellenz nahmen in Anbetracht ihrer augenblicklich bürgerlichen Eigenschaften keinen Anstand, am anderen Ende der Bank Platz zu nehmen. Das Paar, in trauliche Unterhaltung vertieft, schien die Anwesenheit des Fremden nicht zu bemerken. Des Soldaten gewaltiger Hallasch baumelte in völlig unmilliarischer Lässigkeit zwischen den enggehsten, straffen Reiterbeinen, während die für Bedienung der Waffe regelmäßig vorgeschriebene Rechte des Durschen hart, aber wie es schien doch auch losend, unterhalb des letzten weiblichen Rückenwibels Zugsföhlung genossen hatte. Die Gespräche der beiden schienen sich zunächst nur in allgemeinen Lebensbetrachtungen zu bewegen. So vernahmten Seine Exzellenz folgende Ansichten des Schweren Reiters: „Wooft as, Nejer, a Madl, dös von

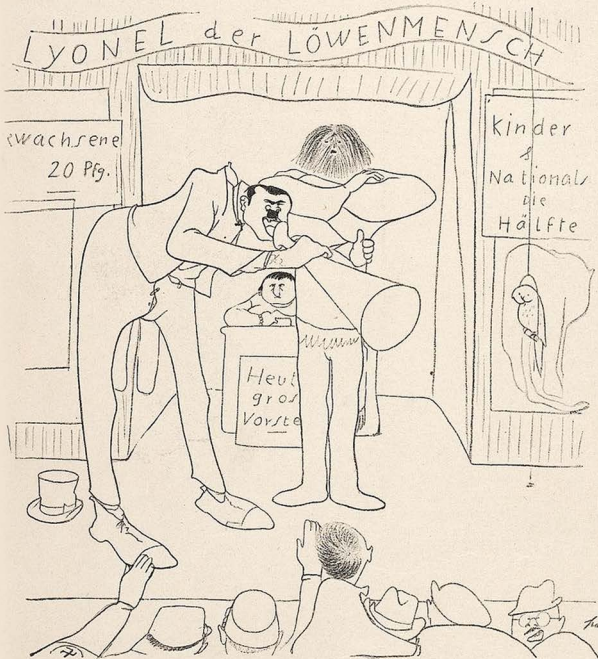
an Echnig! (= Angehörigen der Infanterie) a Kind kriagt, bat koa Spur von Ehr' net in Leib!“ — „Eh' daki i mi als anfändig's Madl mit an Atollkerfen (= Angehörigen der Artillerie) ei lafat, woi i mi glei lieber zwamoi in d' Luft sprengn!“ — „Bal a redtschaffens a Madl mit an Piel (= Angehörigen des Pionierbataillons) wos bat, g'hört s mit a rofligen Schausi ditschlag n!“ — „Da tat i ja no lieber von an Züsilten a Kind kriag'n, als wia von an Eifenbahner (= Angehörigen des Eisenbahnbataillons)!“ — „A Madl, dös oan von Teain (= Angehörigen des Trainbataillons) hi lafat, miaßat ma in an boafen Loabitoog eini' bacho!“ — Mehr Waffengattungen gab es in München nicht mehr. Seine Exzellenz hatten mit gewissem Interesse wahrgenommen, daß der bei Kavaliereu übliche Brauch, eventuell lästig werdende Nivalen durch Verabredung

ihrer Qualitäten aus dem Felde zu schlagen, bereits auch bei den niederen Volksschichten, wenn auch in wenig raffinierter Form, Eingang gefunden hatte. Wesentlich rascher aber und auch durchsichtiger als in höheren Gesellschaftskreisen wurde die Aufmerksamkeit des Mädchens auf die eigenen Vorzüge des Verberes gelenkt. „Mit an Schwären Reiter (= Schwere Reiter) wos ham, dös is fei für a Madl a Ehr', die wo's nur alle neun Monat o a mo'i hat!“ — „Wann a Madl von an Schwären a Kind kriagt, nacha steht der oid' Prinz-regent selber Lausput', we's eam so gf'reid!“ — „I kumt' ja grad' Madln g'ma ham, aber bal du mei' g'hörst, kinnan mi die andern all samt —“ — die letzten Worte stüßte der Reiter dem von Eitel geschwellten Mädchen nur mehr in das Ohr. —

Infolge der zunehmenden Zärtlichkeiten hatte sich der Hallasch des Soldaten verheddert, und als der Reiter die Koppel ordnen wollte, wurde er seiner Exzellenz gewahr. Generale erkennt man nie an der Uniform. In ziviler Kleidung wirken sie bei Dämmerlicht nur bürgerlich normal. Auch der Schwere Reiter schien sich der Nähe eines mächtigen Vorgesetzten nicht bewußt zu sein, denn nur dadurch kann es erklärt werden, daß sich nunmehr seine Worte in offensichtlich verlegender Form gegen die Person seiner Exzellenz richteten. So beispielweise folgende Äußerungen: „Dös soll' ma net glaub'n, was für unsane Leit' gibt bei'n Zifu!“ — „Bal er selber koa Gschpuzi net hat, der oid' Depp, brauch er anderne net für'n, woam er do sitzt, daß nit jefz allea sei' müassen!“ — „In vane'r Eund' müaß i in d' Kafeten ei'paffere'n, bal er si net in zwoa

Oktoberfest 1930

H. Marxen



„Hereingetreten, meine Herrschaften, auch Lyonel, der arische Löwenmensch, hat nationalsozialistisch gewählt!“

Karl Bertsch



Deutscher Trost

„Ob wir nun wohl vor einer Diktatur in Deutschland stehen?“

„Wem sehen: Beschränkter als sechs Millionen Wähler kann schließlich ein einzelner auch nicht sein.“

Minuten vapazpt, der schiache Krutterer, schmeiß' i 'n pfei'grad in d' 'Jar eini!“ Erzellenz fanden die Situation außerordentlich peinlich. Aber ehe sie sich noch voll Empörung zum Gehen wandten, ergriff der Reiter, diesmal vorschrittismäßig, seinen Pallaßch, schüttelte ihn drohend und erklärte unumwunden Seiner Erzellenz: „So, und jetz druck' di, windinga Hfilflist, jumst werst daschlag!“

Seine Erzellenz machten am nächsten Tage den untergeordneten Stellen durch Korpsbefehl bekannt, es befände Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß zwar soldatisch strafes Auftreten nicht nur im Sinne des militärischen Ansehens liege und im Falle innerer Staatszwieren der Zivilbevölkerung gegenüber sogar zu bitterer Pflicht werden könne, daß jedoch überall dort, wo weder die Ehre des Soldatenstandes gefährdet schien, noch es das Staatwohl erheische, die Gefühle des Bürgertums nach Möglichkeit gesohont werden möchten. —



DKW



Wer die Kraft eines hochelastischen V-Motors, unbedingte Zuverlässigkeit und Sicherheit schätzt, wählt einen neuen DKW 4 Cylinder

Der Wagen, der noch mehr Platz bietet

3300 Mark ab Werk einschließlich reichlichem Zubehör

Verlangen Sie bitte die interessante Drucksache Nr. 1075 von DKW, Zschopau 2 I. Sa.

Apotheke

Ein Mann betritt die Apotheke und legt ein ellenlanges Rezept vor.

Es wird ein Weilschen dauern, heißt es; man bittet ihn, solange Maß zu nehmen. Er setzt sich nieder und blättert nervös und gelangweilt in den Prospekten von Baarinturen, Cephal-kräftigungsmitteln und Absüßtees, die dort ausliegen und goldene Berge von Kraft und Schön-heit versprechen.

Zehn Minuten später ruft man seinen Namen.

Der Mann erhebt sich und geht an den Ladentisch. Seine Medizin ist fertig; in einem nischen Fläschchen steht sie da, sorgfältig ver-segelt, säuberlich etikettiert.

„Neun Maß fünfzig, bitte!“ lächelt die junge Dame an der Registrierkasse. Der Mann schreift zusammen. Eine Augen gehen suchend durch den dämmerigen Raum, über die Regale voller Büchsen und Fläschchen. Unruhig fingert er in täuschlichen Taschen herum.

Pflichtig zuckt wie ein Biß ein verweiserter Entschluß über seine Züge — er wirft einen fünfzigger auf den Zählsteller, reißt das Fläsch-chen — sein Fläschchen! — an sich und preßt in großen Erpürungen von Damen.

Ein Lehrling will ihn nach. Aber der älteste Professor hält ihn zurück: „Lassen E 'n laufen! Wir verdienen immer noch vierzig Pfennige...“

H. S.

Aus einem Schulaufsatz

— gleicht der Fluß, hüpfend über Steine und Kiesel, zuerst einem fröhlichen Kinde, so sehen wir ihn später als kräftigen Mann, der Mühlen treiben und sogar Wiesen und Felder bewässern muß...“

Entgegenkommen

(zu der nebenstehenden Zeichnung)

„Karl — Karl — ich wechß nich mehr, wat ich tue!“

„Nacht nicht, passives Verhalten jenigt mich vech.“



H. Marsen

UZARSKI-NEUERSCHEINUNG



BEINAHE WELTMEISTER

von ADOLF UZARSKI

Mit 106 Bildern des Verfassers

Geh. M. 4.—, Leinen M. 6.—

erscheint soeben

Die glänzende Satire auf den Box-ruhm und die „Heldenverehrung“ unserer Zeit. Uzarski läßt uns in das wahre Wesen und das Privatleben eines Boxmeisters blicken, er erzählt uns, wie ein Weltruhm „gemacht“ wird und gibt die urteilslose Sensations-lüsterheit von Publikum und Presse der Lächerlichkeit preis. Man wird Tränen über dieses Buch lachen.

DELPHIN-VERLAG - MÜNCHEN

Inferieren bringt Gewinn!

Weihnachts-Sonder-Angebot!

TAFEL-SILBER-BESTECKE

in massiv Silber und 100 gr. schwarzverilberte Bestecke. (88 Jahre schriftl. Garantie für 100 gr. verilberte Bestecke.) Moderne und vornehme Muster. Erstkl. Qualitätsware zu Originalpreisen. Zum Rolsp. eine 7teilige Gannitur nur 115.— RM. in 100 gr. schwer verilberter Ausführung. Auf Wunsch in rostfreie Stahlklngen. Lieferung direkt an Private. Zahlungserleichterung. Verlangen Sie unverbindlich Katalog, Preisliste u. Originalmuster zur Ansicht.

Carl Mertens, Solingen (Rhd.), Beckmannstraße 94

Neue durchschlagende Beweise

Soeben erschienen:

HERZ-, BLUTDRUCK- UND STOFFWECHSELSTÖRUNG NACH

NASEN- UND KIEFERVERENGUNG

bei Herzleiden, Blutstauung, Nervosität, Gicht, Zucker, Krebs, Epilepsie etc.

von
Dr. Franz Reichert, München

Friedrichstr. 17/II

Preis M. 3.—

Der Verfasser als bekannter Blutdruckforscher weist den Weg für ein gesünderes, ruhigeres Menschengeschlecht. Die Grundeinstellung ist natürlich. Kein Mensch darf ohne Selbstschädigung daran vorbeigehen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder vom Verlag

G. Hirth Verlag A. G. München, Herrnstraße 10

Dialog

Josef Geis

„Du hast aber schlechten Husten.“
 „Da gaunne nich viel drägähen machen.“
 „Doch, doch, hier nehme mal das Eucalyptusbongbon, da gehor wech.“
 „Ach, das gloobe ich nich.“
 „Wann ich di dich aber saach! Das linteer! Ich will mich hängen lassen, wenn da nich wechgehst!“
 „Ja, da fies her...!“ K. M.

Liebe Jugend!

In Münchener öffentlichen Bedürfnisanstalten befindet sich in jeder Zelle eine Tafel mit neun Paragrafen. Als Ergänzung hierzu könnte vorgeschlagen werden: „Verboten ist ferner das Pfeifen, Lärmen, Toben, das Halten von politischen Reden und Versammlungen, das Feilbieten von Waren aller Art, das Husten und sonstiges unanständiges Benehmen. Jeder Besucher hat vor Eintritt in die Zelle einen von der Stadtgemeinde gestempelten Berechtigungsschein bei



N. C. D. A. P. im Theater

„Programm gefällig?“

„Du, ich glaube, der Mann will uns ugen!“

der Wartefrau abzugeben, Name, Stand, Geburtsort, Halsweite anzugeben und 10 Pfennig in bar zu erlegen. Das ordnungsgemäße Verlassen ist durch einen Polizeibeamten beaufsichtigt zu lassen.“ A. F.

Rationalisierung

Genieß Kriegsfilme sind derzeit ein fabelhaftes Geschäft. Aber die Herstellungskosten sind horrend hoch. Daher sollen die Filmmagnaten von Hollywood mit zwei südamerikanischen Staaten Verträge abgeschlossen haben, wonach sich die beiden Länder einen modernen Stellungs-, Luft- und Gaskrieg zu liefern haben.
 Nach den Berechnungen der Filmsachleute dürften sich die Produktionskosten dadurch um etwa fünfzig Prozent verbilligen.

SpL

Grund

„Du betrügst mich“, flöhte Monsieur, „du hast genug von mir!“
 Madame lachte:
 „Im Gegenteil. Zu wenig.“

J. H. R.



Weisse Zähne

Der herrlich erfrischende fömdernde Chlorodont-Zahnpaste erzielen Sie einen wunderbaren Glanzglanz der Zähne, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Reinigung der Zahneigenen Konstitutionen Chlorodont-Zahnpaste mit gezahntem Borstentisch. Kaulende Spierelien in den Zahnschmelzräumen als Ursache des vielen Mundgeruchs werden reflex durch befeuchtet. Chlorodont-Zahnpaste 60 Pf. und 1 Mark; Chlorodont-Zahnbürsten in zwei Härtegraden, für Damen um 1 Mark, für Kinder 60 Pf.; Chlorodont-Wa und waffler 1 Mark und 2 Mark. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

machen jedes Antlitz ansehender und schön. Ich schon durch einmahliges Stutzen mit Chlorodont-Zahnpaste

Zuckerkrankheit

Überaus günstige Erfolge auch ohne Diät durch



Frankfurt a. M., 11. Hofstraße 2

ONDULIER-KAMM

wellt, onduliert kurze od. lange Haare ohne jedw. Beheft. natürl. durch einfach. Kämmen. Pass. Geschenk f. Dam. u. Herren. Freude bereitend. unentbehrl. u. unerschöpl. Viele Dankscr. 31, 240 M., bei 1 Stück. f.ka. Nachn. durch C. Förster, Grimaldi 125 (S. 4.)

Wapparten Dauerwellen

Bestenfalls Dauerwellen auf 2. Wappentypen ist das Vollkommenste zur Erzeugung von Wapparten Dauerwellen und Voden. Erfolg und Unschöndigkeit weitest begünstigt. Sie sparen Geld und Zeit. Ein Versuch führt zu dauerndem Wohlstand. Gr. 1,240 M., Gr. 1,1240 M.

Stadthausstraße: 2. Bierl. München, Kapuzinerstraße 23

Berl.: P. Döbler, München 127, Zentgrafstraße 206, 29.

Hämorrhoiden sind vollkommen heilbar nur durch meinen „Spezial“-Heilkäuter-Tea. Preis per Nachnahme 2 M., 4.-, Max Hirschböck, Fliegenstr. 5/11 links. Wiederverkäufer gesucht.

Wasserlocken

sind halbar und schonen das Haar.



Ruck-Zuck

ist der Wasserlockenwickler, den Tausende benehuten. Preis per Dutz. 3 Mk. zuzügl. Porto geg. Nachnahme.

F. Griesser-Dauerwellen-Institut, Berlin-Wilm.

Brandenburgische Str. 46 - Postcheck-Konto: Berlin 158041



Garantiert erfolgssicheres Lehrbuch der geheimen menschlichen Macht. Große Erfolge, Lebensglück, Persönlicher Einfluß auf andere Menschen, Energie, Geltesmacht, Geheimne Liebesmacht, Glück in der Liebe. Die Kunst zu hypnotisieren. Mk. 1.80. Verlag K. E. KLENDEL, Abt. 31, Dresden A. 21

G E L D

für jeden Zweck bei M. GLASER MÜNCHEN Agnesstraße 53/0 l. Rückporto

Stottern

heesigt restlos Carl Moser, München, Frauenhoferstr. 5 Prospekt 1 frei

Tabak-Raucher!!

Sie können die Gier nach Tabak leicht in drei Tagen überwinden. Verbessern Sie Ihre Gesundheit. Verlangen Sie Ihr Leben. Keine Magenleiden, kein überreicher Atem, keine Herzschmerzen, keine Augen- und Gedankenschwäche wieder. Ob Sie Zigaretten, Zigarren oder Pfeifen rauchen, Tabak schnupfen oder kauen, verlangen Sie meine interessante Tabakroschüre, welche ihr Gewicht in Gold wert ist. Versand gratis und franco. Schreib: Sie heute noch an Edw. J. Woods, Ltd., 167 Strand (165 T. H.), London W. C. 2.

Mein Heilverfahren für fast alle Leiden (auch Stett.) nur Dabälte zahl. Ausk. frei. Porto erld. angeb. Lehrer K. Buchholz, Hannover, Lavoststr. 67

Kropf-

leidende, die eine erfolgreiche Behandlung ohne Operation u. ohne Arbeitsunterbrechung wünschen, wenden sich an das altbekannte Privat-Institut für operationelle Kropfheilung M. MEIER, München 10, Pottenkornstr. 31. Ausführliche Aufklärung geg. Mk. 1.- in Briefmarken.

Graue Haare

verschwinden in 8 Tagen. Keine Herbe. Präp. anat. Gg. Meier, München 158, Rosenstr. 40 l. Keine Nachn.

VORWERK-TEPPICHE

NUR ECHT MIT DEM NAMEN

VORWERK

VORWERK & © BARMEN

Beamtinnenrevue

An Reichs-, Staats- und Gemeindebeamte, sowie Pensionistinnen auf 12 Monatshefte zu je 6 Hefen Großband geg. Gehalts- bzw. Pensionstabellen. **Ohne Lebensversicherungsabschluss** — Ohne Bürgschaftung — Ohne Beitragszahlung durch die Beamtinnen.

Wirtschaftshilfe o. G. m. b. H.
München Sendlingerstraße 26/III
Seriöse Vermittler - Anträge angenehm.

Bel Kopfweh, Migräne Germosan-Kapseln

Zusammensetzung (Amidophosphat 0.15 + Phenaz. lat 0.45 - Chin. 0.01 + Coff. 0.01)
Originalschachtel mit 9 Kapseln R.Mk. 1.15

**Doppelkinn
Starke Hals
Dickes Fesseln**

Gracil Entfängerinsschmeide, garantiert unerschütterlich, per Dose an. Eine Massage - Roller per Stück R.Mk. 6. - 16 1/2. Sendung freier Haus - Versand außerhalb Postbezugsland.

München, Nymphenburger Straße 193/II/L, Telefon 62041

Fuß-, Achsel- od. Handschweiß

Können Sie ohne gesundheitliche Schädigung selbst bekämpfen. Wirksamste Hilfe stellt kostenlos **H. Hartje, pharm. Frisp., München 20 Postfach 21**

Amor u. Psycho, als Buch, m. 27 farb. Bild. M. 3. - 32 Bilder in 10 Heften. Mappa M. 1.50. **Ge-schichtl. Abrissungen M. 2. -**, **Das lasterhafte Weib.** Über die Triebverirrungen des Weibes, von Frauen geschrieben, reich ill. M. 18. - **Wiener Modell,** 20 PrivatAufnahmen M. 4.50. **Postschick,** 8488. **Interess. Illust.** Programm M. 4.50. **neuesten illustriertes u. Aufklärungs-schriften** über Alkohollösung, Doppeltalkamen, **Sex Verlag,** Wien 11 **Hierwartstraße 16.**

Das vollendete Aktbild

durch das körperliche plastische Sehen

Universal-Stereo-Beachtungsgapparates
Preis R.M. 4. -
130 Reihen plastische Stereo-Doppelbilder, Format 6 x 13 cm, jede Reihe mit 10 Doppelbildern nur je R.M. 2. -.

Ununterschiedliche erste-klassige Aktstudien, exotisch als Pflanzen in vollendeter Natürlichkeit geboten.

Original-Aktaufnahmen
Über 3000 verschiedene Lichtbilder von unverfälschten, Größten und wertvollsten Akt-sammlungen der Welt. Die beste Einführung dazu sind die Kunschtaloga Kamera und Palette, 5 Bände mit über 400 Verkleinerungen. Wiedergeben nur R.M. 4. - und Porto.

Original-Aktabzüge
Schöne Ausgewahlungen schon für R.M. 10. -, groß. R.M. 20. - und mehr.

Vorzugs-Angebot:
(Nur bei ausdrücklicher Bezugnahme auf diese Anzeige.) Prächtige Kassette in Buchformat, enthaltend einen Orig.-Stereo-Beachtungsgapparat, 5 Stereo-Kalmen mit 50 Doppelbildern und 3 Kunschtaloga „Kamera und Palette“ nur R.M. 16. -.

Bei Voraussendung franko. Sonst Nachnahme. Ausland und postlagernd nur Vorkasse. Ausland 10% Portozuschlag. Feststehende Beiträge. Gehter keine sogenannten Probe- und Ansichtsaufnahmen.

**Verlag der Schönheit
Dresden-Altt. 24 J. - St.**

Gummiwaren

Hygienische u. kosmetische Artikel aller Art. Lieferant der Reichsregierung. Nachnahme. Bei Artikel- oder Zwischengang III. Preise sehr kostengünstig.

M. WUNDERLICH,
München 2 NW,
Gabrielestraße 4/1.

Eheleute erhalten Freizelle Nr. 43

einzelne Ledartikellisten, in Gummiwaren je Art gratis. Versand nach Frauen- bezugsstellen. S. O. FICKER, Hamburg 19, Silberstr. 41

HIMME PHOTOS
nun Schließ. 623 Düsseldorf 1
Lieser gratis geg. Rückporto.
Mustersend. M. 5. - u. 10. -

PHOTOLEHABER
verlangen unsere neuesten Spezialist. Diskr. Vers. Rückporto erwünscht.

FAUN-Verlag, Wiesbaden (3).

Männer keine Verzeiwung!

Gegen Mk. 0.60 erhalten Sie franco u. diskret fadendrucke liebe Abschrift und Prospekt einer sensationellen Entdeckung mit welcher jede Mann in jedem Alter, sofort selbst Gummikautschukhersteller, Erfolg Garant Kein Mediam.

Kimmig & Klein
Wien,
Stefansplatz 2/E.

SELTALE PHOTOS

Hochinteressante französische Darstellungen jed. Art! Hervorragende Szenen! Diskrete Sendungen 5. - an. Ausführliche Privatliste Nr. 8 gratis im geschlossenen Brief. **Fran. Reihold, Berlin-Steglitz, Schließfach 6**

TOD ODER ZUCHTHAUS

bedeutet jede Frau, die die Folgen ihrer Verfehrung zu befürchten hat, der leidenschaftlichen Frau, die wahrhaft in ihrem Selbstverleugung der Empfindung und Bekämpfung der Schwermüdigkeit, dasu Frau. Hof. Herr. (Voraussetzung), wertvolle Schicklinge. Ein für die Beid- und Biederungsanerkennungsfähige Frau. Jedes Bild nur R.M. 4.50. Geben Sie die feine Ausgabe nicht, die macht sich reich bezahlt. Nur zu beziehen durch:

BUCHVERLAG A. MÖLLER, Abt. 3
Berlin-Charlottenburg 4, Schließfach
Verlag-Russio Berlin 125 108.

PARISER NEUEIT GHEHEIMPHOTOS

FÜR DIE WESTENTASCHE

OHNE NAME OHNE MASKE

Jede Serie von 36 Photos R.M. 5. -
Alle 4 Serien = 144 Photos R.M. 15. -
Format 10 x 13, 10 Photos R.M. 5. -
6 verschiedene Serien R.M. 20. -

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voraussendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung, Checks od. Briefmarken. (Geg. Nachnahme 80 Pfg. extra.)

Gegen R.M. 1. - erhalten Sie unseren neuen Film-Katalog.
Sie werden nicht enttäuscht sein.

Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS, 4 bis
RUE DU POUCEAU, PARIS (2).

Sexuelle Neurasthenie

Mannesschwäche, Impotenz, Pollutionen und vermindertes Sieden, Linielose, Blasse, ungenügender geistiger u. körperlicher Leistungsfähigkeit durch ein erprobtes, Haus-, Heil- und Volksmittel.
Von San. Rat Dr. K. Hähner. Das aus jahrzehntelanger Praxis stammende, bewährte, preisgünstige des bekannten Arztes steigert rasende die Erträge bei allen, die in Folge jugendlicher Ausschweifungen an den Band der Verwilderung gebracht wurden. Kein Geheimnis, kein Werk. Unkosten, Preis dieses umfassenden Buches M. 2.50 Brief, verschlossen als Doppelpfeil.

Tross-Verlagsbuchh.
Dresden-Neustadt 4/106

Alle Männer

die in Folge jugendlicher Ausschweifungen u. dgl. an den Schwächen ihrer besten Kraft zu leiden haben, können bei uns, die in Folge jugendlicher Ausschweifungen an den Band der Verwilderung gebracht wurden. Kein Geheimnis, kein Werk. Unkosten, Preis dieses umfassenden Buches M. 2.50 Brief, verschlossen als Doppelpfeil.

Tross-Verlagsbuchh.
Dresden-Neustadt 4/106

BUCHER!

Sieren- und Kulturgebiet. Sexualwissenschaft usw. List's Verlagsbuchh. Dresden-Ce. 3. -

Pariser Privat-Photos

sehr selten. Man verlange Muster- und Bilderliste. **Mercur Buch-Versand Bonn.**

Mann und Weib

in ihren Geschichtsbeziehungen zu einem geschichtl. B. mit. Kühner ausführlich, in sein. „Goldenen Buch“ 240 S., viele Bilder, nur 35.00 verkauft.

Ein schönheitsvoller besichtigt

Man begreift Sie wegen ihrer schöngeformten Büste, wenn Sie nur Reformbusthalter, „City“ u. tragbar. Einmalig, 15.00.

Reformhaus „City“

Berlin SW 11, Siresomannstr. 26, Abt. L 10

WASSERLUCHT

Herz- und Lungenleiden, Zuckerkrankheit und all schwere Leiden
heilt A. Wittmann
Schöne Heilerfolge - viele Dankschreiben
für Fernbehandlung für Frauenanstörungen für Frauenanstörungen für Frauenanstörungen für Frauenanstörungen
Morgens mitbringen oder einschicken.

München, W 19. Telegraph. 62.649. Wintnerstraße 11/L, Spreizzeit 10-4 Uhr

Privatdrucke! Gratis.

Angebot für Bibliophilen und Sammler durch Postfach 340, Hamburg 25

Echte Aktkunst-

Auswahlwerke mit 1000 entzückenden Aktbildern nur M. 4. - 12 Einzelphotos 8 Pfg (4 M. 3. - 24 St. M. 10. - nur M. 6. -) Stereo-Apparat mit 10 Act-Magazin. 5 Heft mit 150 extra. Aktbildern stellt M. 5. - nur M. 2.50, 10 Heft M. 4.50. Akt-Magazin. 5 Heft mit 150 extra. Aktbildern stellt M. 5. - nur M. 2.50, 10 Heft M. 4.50. Akt-Magazin. 5 Heft mit 150 extra. Aktbildern stellt M. 5. - nur M. 2.50, 10 Heft M. 4.50. Akt-Magazin. 5 Heft mit 150 extra. Aktbildern stellt M. 5. - nur M. 2.50, 10 Heft M. 4.50.

LAFONTAINE: ERGÖTZLICHE GESCHICHTEN

mit 12 Wiedergaben nach
Kupfern von Ch. Eisen
in Halbleinen Mark 3—

*

Von dem kleinen Pracht-
werk, das längere Zeit auf
dem Büchermarkt fehlte, er-
schien soeben das 5. u. 6. Tsd.



Der Dürerbund schreibt:
Geistreiche ironische, dem
Thema Liebe und Ehe ge-
widmete Noveletten

Das hübsche Buch ist mit
12 ungemein reizvollen
Kupfern von Ch. Eisen
stilvoll ausgestattet.

Zu beziehen durch den Buch-
handel oder durch den
unterzeichneten Verlag:

G. HIRTH VERLAG A.G.
MÜNCHEN, HERRNSTR. 10

ALLMACHT WEIB EROTISCHE TYPOLOGIE DER FRAU

Die von einander völlig unabhängigen, auch einzeln käuflichen Bücher sind inhaltlich bedeutungsvolle, seriöse Arbeiten führender Autoren von höchstem wissenschaftlichem Rang.



DAS GRAUSAME WEIB

Sexualpsychologische
und pathologische Doku-
mente von der Grausam-
keit u. Dämonie der Frau.
Von
Dr. Johannes R. Birlinger



DAS LÜSTERNE WEIB

Sexualpsychologie der
begehrenden, scham-
losen und unbefriedig-
ten Frau
Von Dr. Erich Hoyer



DAS ÜPPIGE WEIB

Sexualleben u. erotische
Wirkung, künstlerische u.
karikaturistische Dar-
stellung der dicken Frau
Von Dr. F. L. Wanger
und Dr. O. F. Scheuer



DAS WEIB ALS SKLAVIN

Die Frau in gewollter
und erzwungener Hörig-
keit / Das brutalisierte
Weib / Die Sexualpsycho-
logie der Masochistin
Von Dr. Joachim Welzl



DAS FEILE WEIB

Triebleben und Umwelt
der Dirne, Liebesindu-
strie und Liebeskünste
bei allen Völkern und zu
aller Zeit
Von Rud. Brettschneider



DAS LASTERHAFTE WEIB

Ergänzungsband zur
Bücherreihe „Allmacht
Weib“
Das erste Bekenntnisbuch
über die Triebverirrun-
gen des Weibes von
Frauen geschrieben

Über DAS LASTERHAFTE WEIB

ist von Ärzten und Kulturhistorikern, Psychiatern und
Psychoanalytikern unendlich viel geschrieben worden.
Immer waren es bisher die Männer, die über die
Frau schrieben, die über ihr Seelenleben Hypothesen
aufstellten und ihre von Normalen abweichenden
Triebrichtungen untersuchten.

In diesem
ERGÄNZUNGSBAND

zur „Allmacht Weib“-Serie aber schreibt zum erstenmal

DIE FRAU ÜBER DIE FRAU

Die Frau tritt in diesem einzigartigen, sexualkund-
lichen Werk selbst als Beichtende auf, die Ärztin und
Psychologin, die geistig unabhängige, alle Sexual-
triebe des Weibes kennende und erkennende Schrift-
stellerin als Zeugin für das Wesen und die Beson-
derheit der Triebabweichungen des Weibes. Ni wird
daher die Sexualkunde, die Forschungsarbeit von
Ärzten und Juristen an diesem Werk vorbeigehen

können, in welchem erstmalig die Frau ihre Finger
auf die Wundmale weiblicher Erotik legt.
Das Werk behandelt vom Standpunkt des Mediziners,
Psychologen und Wissenschaftlers die wichtigsten
sexuellen Aberrationen.

DER PREIS

des Ergänzungsbandes „Das lasterhafte Weib“ be-
trägt in Ballonleinen gebunden Mk. 30.—, der Preis
der übrigen fünf Bände je Mk. 25.—.

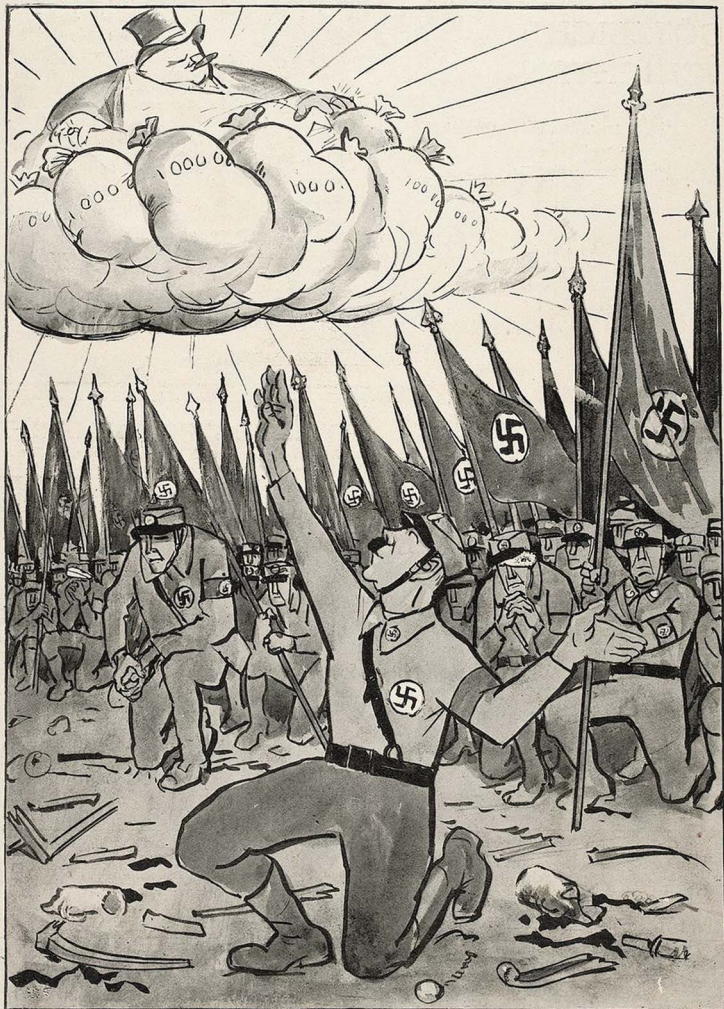
Auf Wunsch liefern wir auch gegen Monatsraten von nur RM. 5.— bei 40% Anzahlung

Buchverlag A. Möller, Berlin-Charlottenburg 4, Abt. Sort. 3 (Schlieffach)

Verlangen Sie kostenlos unsere reichhaltigen Büchertlisten über hochinteressante aktuelle, zum Teil illustrierte Werke. Rückporto erbeten.

Gebet nach der Schlacht

Erich Wilke



„Nicht mir gebührt die Ehre, sondern ihm!“